Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 39.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 25. September 1828.

Politische Nachrichten.

Wien, den 12ten September.

Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der General Benkendorff, welcher das von Schumla gegen Silistria detachirte Corps commandirte, in Folge einer Krankheit (nach umlaufenden Gerüchten an einer erhaltenen Wunde) gestorben sey. Er war einer der verdienstvollsten Generale und früher Gesandter am Stuttgarter Hofe.

Paris, den 12ten September.

Der *Messager des Chambres* meldet: Aus Toulon schreibt man: Die Corvette „Emulation," die aus der Levante dort eingelaufen ist, hat die Nachricht gebracht, daß in den ersten Tagen des August Admiral Codrington sich in Alexandrien befand und in Uebereinstimmung mit den Consuln von Frankreich und England beschäftigt war, mit Mehemet Ali über die Räumung Morea's durch seinen Sohn zu unterhandeln. Dieser Convention gemäß würden die Egyptischen Truppen sich auf Fahrzeugen einschiffen, die von Alexandrien nach Morea gehen und von Englischen und Französischen Kriegsschiffen begleitet werden sollen. Ibrahim Pascha würde alle Griechischen Sclaven in die Hände der verbündeten Admiräle ausliefern, und eben so Mehemet Ali alle nach der Schlacht von Navarin nach Egypten abgeführten herausgeben. Admiral Codrington seinerseits habe sich verpflichtet, allen Egyptischen Soldaten und Unterthanen, die Gefangene der Griechen sind, so wie der Mannschaft der Egyptischen Corvette, die in den Gewässern von Modon von den Russen genommen worden, die Freiheit zu verschaffen.

Ein mit der Emulation angekommener, auf dem Admiralschiff der Expedition am 26sten August geschriebener Privatbrief sagt: „Ich nutze die

Emulation, welche nach Toulon segelt, um Ihnen Nachrichten zu geben. Wir sind noch 80 Lieues von der Küste von Morea. Der Oberst Fabvier und ein Griech. Offizier sind von der Emulation auf unser Schiff gekommen und erzählen uns, daß Ibrahim Anstalten zur Räumung Morea's trifft, die festen Plätze aber den Türken lassen wird. Leben Sie wohl. Wir leiden alle sehr an der Seekrankheit."

Madrid, den 2ten September.

(Aus dem *Journ. des Débats.*) In dem Augenblicke, wo die Post abgeht, verbreitet sich das Gerücht, daß die Hungersnoth in Valencia Unruhen hervorgebracht hat. Es soll dort eine Verschwörung entdeckt worden seyn, die mit den Katalonischen Ereignissen im Zusammenhange steht. Die Verschworenen wollten Tortosa, Peniscola und sogar Mequinenza einnehmen. Nach Einigen ist letztere Stadt schon in ihrer Gewalt; wahrscheinlicher ist es aber, daß der Plan der Verschworenen durch Angabe eines Mitgliedes gescheitert sey. Außerdem scheinen sich in der Provinz Valencia, gegen Arragonien hin, mehrere starke Banden gebildet zu haben. Durch diesen Umstand erklärt es sich, warum General Longa seine Reise nach Madrid aufgeschoben hat.

Lissabon, den 24sten August.

(Aus dem Engl. Courier.) Der Nuntius hat peremtorischen Befehl vom Papste erhalten, Lissabon zu verlassen. Dieser Befehl, so wie einige neuere Depeschen aus Frankreich, sollen Don Miguel mehr als alles Bisherige erschreckt haben.

Der Spanische Gesandte verließ Lissabon am 21sten, kam aber am 23sten zurück, und stellte sein Wappen aufs neue über der Thür auf. Es hieß, es sey eine Parthei, von der Königin und einem Spanischen Infanten geleitet, gegen Don Miguel aufgetreten, und aller Verkehr mit Frankreich sey aufgehoben.

Den 27sten August.

(Aus dem Constitutionnel.) Don Miguel scheint den Gedanken gefaßt zu haben, Frankreich den Krieg zu erklären. Man erzählt für gewiß, er habe deshalb ein Decret unterschrieben, worin alle Portugiesen vom 18ten bis zum 40sten Jahre zu den Waffen aufgerufen werden. — Don Miguel soll an alle Kabinette Europa's einen eigen geschriebenen Brief adressirt haben, worin er ungefähr sagt: Bei seiner Ankunft hierselbst habe er den Institutionen Don Pedro's gemäß regieren wollen, allein der allgemeine Wille des Volks habe ihn zum Könige proklamirt. Er habe demnach die drei Stände berufen, damit diese den Gesetzen gemäß über die Gültigkeit seiner Rechte sprechen sollten, und sey so nach ihrem einstimmigen Ausspruch genöthigt worden, die Krone wider Willen anzunehmen. Die Insurrektionen von Porto hätten endlich durch die That die Rechte, die die Cortes ihm zugesprochen hätten, unterstützt u. s. w. Die Anhänger Don Miguels hoffen durch den Ton dieses Briefes einige Mächte Europa's für den neuen König zu gewinnen. Auf Spaniens Billigung läßt sich dabei rechnen, man glaubt sogar, daß es an der Abfassung dieses Briefes Theil habe. — Einige royalistische Freiwillige haben eine Krone von edlen Steinen, die das Haupt einer heiligen Jungfrau in Don Miguels Zimmer zierte, entwendet. Man kann die Thäter weder ausfindig machen, noch das gestohlene Kleinod wieder erhalten, und hat daher alle royalistischen Freiwilligen des Dienstes im Pallast Don Miguels entlassen. — Der Tajo ist öde; der Handel liegt. Alle Schiffer und Barkenführer, ein bedeutender Theil der Bevölkerung dieser Stadt, sind brodlos, und daher aufs äußerste unzufrieden.

Den 31sten August.

Da die Spanischen rothen Bänder an Mützen und Hüten in Spanien und seit Chaves Rückkehr auch in Portugal für Erkennungszeichen der Par-

thei der Königin gehalten werden; so hat Don Miguel sie durch ein Decret strenge verboten, nachdem er erst vierzehn Tage vorher zu ihrer Tragung aufgemuntert.

London, den 9ten September.

Nachrichten aus Petersburg melden, daß Rußland, gleich den übrigen großen Mächten, Don Miguels Thronbesteigung entschieden gemißbilligt, und den Entschluß geäußert habe, die Rechte Don Pedros auf den Thron von Portugal ferner anzuerkennen.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Konstantinopel, den 25sten August. Der Ausmarsch des Großwesirs hat am 20sten d. M. mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten Statt gefunden. Die Zahl der Truppen, welche zugleich mit Mehemet Selim Pascha von hier aufbrachen, wird auf 8 bis 9000 Mann angegeben; doch wird diese Zahl durch die von allen Seiten auf dem Marsche begriffenen Contingente bis zum Eintreffen des Großwesirs im Hauptlager von Schumla, wohin er in kurzen Tagmärschen, über Adrianopel, vorzurücken Befehl hat, noch bedeutend vermehrt werden. Sultan Mahmud ist entschlossen, sich nöthigenfalls selbst an die Spitze seines Heeres zu stellen. Die Vorbereitungen hierzu werden im Serail sowohl, als außerhalb desselben, mit großer Thätigkeit betrieben; doch wird der Zeitpunkt des Aufbruches Sr. Hoheit von dem Gange der militairischen Ereignisse abhängen.

Buchareſt, den 26sten August. Ein Russisches Corps, welches auf Fähren über die Donau gesetzt worden war, und Turtukay besetzt hatte, ist von den Türken mit Uebermacht angegriffen und genöthigt worden, sich wieder über die Donau zurückzuziehen.

Von der Siebenbürgischen Gränze, den 30sten August. Die Besatzung von Giurgewo macht häufige Ausfälle gegen das Russische Beobachtungskorps, die indessen immer zurückgeschlagen werden. Härter ist der Stand des Generals Geismar in der kleinen Wallachei, der eine bedeutende Uebermacht gegen sich hat, deren Unternehmungen er mit großer Klugheit und Tapferkeit bekämpft.

Nachrichten von der Russischen Armee vor Schumla: Am 7ten August zog sich der General-Lieutenant Rüdiger, indem er die ihm aufgetragene Recognoscirung der Situation im Rücken des Feindes fortsetzte, aus Eski-Stambul nach dem Dorfe Kostesh und verdrängte das dort befindliche Türkische Detaschement, bei welcher Gelegenheit eine Kanone und einige Gefangene genommen wurden. Indessen hatte der Feind eine beträchtliche Verstärkung erhalten, und attakirte, 5 bis 6000 Mann stark, unser linkes Quarree, aus 2 Jägercompagnien bestehend, wurde aber mit Verlust geschlagen und in die Flucht getrieben. Nach der Rückkehr von dort wurde der General-Lieutenant Rüdiger abermals zur Besetzung der Wege abgefertigt, die durch Eski-Stambul nach dem Balkan führen. Auf eben dem Wege nach Kostesh trieb er am 15ten August, vor Tagesanbruch, den Feind, der das Dorf und die benachbarten Schluchten eingenommen hatte, in die Flucht und erbeutete eine Kanone, 2 Fahnen und 165 Gefangene. Auf dem Rückwege nach Eski-Stambul wurde unser Detaschement von der aus Schumla eingetroffenen Türkischen Infanterie und Kavallerie, die aus 8 bis 10 Tausend Mann bestand, angegriffen; erreichte aber, ungeachtet der Ueberlegenheit des Feindes, mit den errungenen Trophäen seine frühere Position, mit Verlust einer Kanone, die im Graben umwarf und deren Pferde sämmtlich zerschossen waren. Bei dieser Gelegenheit verwundete eine Flintenkugel den Chef der 19ten Division, General-Lieutenant Jwanow, in der Schulter: In der Nacht

vom 25sten zum 26sten August machte der Feind zu gleicher Zeit einen Angriff auf unsere beiden Flügel, und auf die Stellung, welche der General-Lieutenant Rüdiger bei Eski-Stambul besetzt hielt. Auf unserem rechten Flügel gelang es dem Feinde, begünstigt von einem heftigen brausenden Sturme, seine Bewegung gegen eine unserer Redouten zu verbergen, und letztere fast ohne Schwertstreich einzunehmen. Gleich darauf griff die Türkische Reiterei, durch mehrere Colonnen regulairer Infanterie und acht Stück reitendes Geschütz gedeckt, die folgende Redoute an, während ein anderes Kavallerie-Corps unseren rechten Flügel zu umgehen suchte. Dieser Angriff wurde aber von unseren Kosaken, welche von der Abtheilung der Jäger zu Pferde unterstützt wurden, abgewiesen. Dasselbe Schicksal hatten die wiederholten Angriffe des Feindes auf unsere zweite Redoute; er wurde durch das Feuer, welches die benachbarten Redouten, so wie das 15te und 16te Jäger-Regiment zu Fuß und ein Bataillon des Regiments Tambow, auf ihn richteten, zurückgeworfen. Eine noch hinzukommende reitende Batterie entschied den Rückzug und bald auch die Niederlage der Türken, welche die Flucht ergriffen, die eroberte Redoute im Stich ließen, und hinter den Mauern von Schumla Schutz suchten. Dennoch war es ihnen gelungen, die 6 Stück Geschütz, welche sie in der Redoute fanden, nach der Stadt zu bringen. Unser Verlust an diesem Punkte betrug 163 Todte und 424 Verwundete. Unter Ersteren ist der General-Major Baron von Wrede, Commandeur der dritten Brigade der 8ten Division. Er fiel in der von den Türken eroberten Redoute, als ein Opfer der Nachlässigkeit, mit der er den ihm anvertrauten Posten bewacht hatte. Wir haben auch den Verlust des tapferen Obersten Efemiew zu bedauern, welcher das 15te Jäger-Regiment zu Fuß anführte, und in dem Augenblicke fiel, wo er sich an die Spitze seiner Soldaten stellte, um die vom Feinde bereits besetzte Redoute wieder zu nehmen. Auf unserem linken Flügel griffen die Türken mit derselben Heftigkeit die äußerste Linke des 7ten Corps an. Ihr Zweck schien zu seyn, sich des Dorfes Marasch und der Wagenburg so wie des bei jenem Orte befindlichen Hospitals zu bemächtigen; aber alle Anstrengungen scheiterten an der Tapferkeit der zwei Bataillone vom Regimente Ufa. Das erste Bataillon, welches zu wiederholten Malen von dem an Zahl sehr überlegenen Feind angegriffen wurde, hat 300 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Auch hier fiel eine Kanone, nachdem sie demontirt worden, in die Hände der Türken. Bei Eski-Stambul endlich schlug der General-Lieutenant Rüdiger den Feind, der ihn mit einem Corps Infanterie und Kavallerie angriff, mit bedeutendem Verluste des Letztern zurück.

Aus dem Russischen Lager bei Varna schreibt man Folgendes: Am 20sten August machten die Türken aus der Festung einen heftigen Ausfall auf unsere linke Flanke, wurden aber von der dort aufgestellten Jäger-Brigade auf allen Punkten geschlagen und mit den Bajonetten geworfen. In diesem Gefecht verloren sie zwei Fahnen und über 500 Mann. Unsrerseits war die Anzahl der Todten und Verwundeten nicht groß, nur ward, zum durchgängigem Bedauern, der tapfere und verständige Chef vom Marinestabe, General-Adjutant Fürst Menschikow, der persönlich unsere Truppen dort aufmunterte, wo es am gefährlichsten war, von einer Kanonenkugel verwundet, die ihm mitten zwischen den Beinen durchflog, zum Glück ohne sie abzureißen. Am 29sten traf der General-Adjutant Graf Woronzow ein, welcher von Sr. Majestät dem Kaiser statt des Fürsten Menzikow mit dem Befehl der Belagerung beauftragt war.

Odessa, den 5ten Sept. Widrige Winde hatten Se. Maj. den Kaiser bis jetzt verhindert, Sich

zur See zur Armee zu begeben. Allerhöchstdieselben sind daher in der Nacht vom 4ten auf den 5ten wieder an's Land gestiegen und werden Ihre Reise nunmehr zu Lande machen. Der General Alexander von Benkendorff wird den Monarchen begleiten. Der General-Major Graf von Nostiz und ein Theil des diplomatischen Corps wollen jedoch günstigen Wind abwarten, um Sr. Majestät zu Schiffe zu folgen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Wien schreibt man unterm 13ten Sept.: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und August von Preußen, letzterer unter dem Namen eines Grafen von Mannsfeld, sind im Laufe des gestrigen Tages hier und in Baden angekommen, um den Uebungen der im Lager bei Traiskirchen versammelten Truppen beizuwohnen. Das Revue-Manöver, welches gestern Morgen statt finden sollte, ist, um die Ankunft Ihrer Königl. Hoheiten abzuwarten, auf morgen verschoben worden. — Als am 9ten Se. Majestät die ins Lager einrückenden Truppen vor sich vorbei defiliren ließen, zog Se. Durchlaucht der Herzog von Reichstadt, welcher zum erstenmale öffentlich in Uniform erschien, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Die 19jährige Tochter des Laßhalbhüfners Kersten zu Biehlen, Hoierswerdaschen Kreises, verunglückte bei Gelegenheit, daß sie in einem Fischerkahn auf dem Elsterflusse fuhr, um in einem benachbarten Dorfe etwas zu holen, zwischen den im Strome befindlichen Wehren. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

Am 7ten September früh um 7 Uhr hatte sich die Ehefrau des Gedingebauers Christoph Förster zu Stenker bei Rauscha, Anne Helene geb. Reiher, in einem Anfalle von Melancholie, aus ihrer Wohnung heimlich entfernt, und am 16ten des Nachmittags ward sie in einem Wassergraben, eine Meile von Stenker, ertrunken aufgefunden. Ihr Leichnam war bereits stark in Fäulniß übergegangen.

Lottchens Bruder.

Lottchen war ein hübsches, tüchtiges Dienstmädchen, stand früh auf, hielt Küche, Treppe, Dielen blank und rein, blieb nicht lange aus, wenn man sie verschickt hatte, war auch zu den Kindern freundlich; da konnte nun die Brodherrschaft wohl mit ihr zufrieden seyn und war es auch. Bisweilen fehlte sie aber doch, wenn man sie rief, zumal in den Abendstunden, und es entdeckte sich, daß sie da unten an der Hausthüre zu stehn, und mit einem jungen Menschen zu sprechen pflegte. Die Frau ihres Brodherrn zeigte sich darüber entrüstet und sagte: Ich glaube doch nicht, daß du an die Mannsleute dich hängst? du bist ja sonst ein ordentliches Mädchen. — Ach, liebe Madam, versetzte Lottchen, es ist mein Bruder, ein Schuhmachergesell; wenn er Feierabend hat, besucht er mich zuweilen auf einen Augenblick, Bruder und Schwester haben doch dies und das zu sprechen. — So? nahm Jene das Wort, da ist es etwas Anderes. Doch laß ihn lieber heraufkommen, so bist du da, wenn man dich ruft, und die Hausnachbarn können sich keine üble Gedanken von dir machen.

Lottchen befolgte die Weisung, der junge Mensch kam nun nach der Küche; erschien die Frau vom Hause dort, grüßte er sie höflich, sie dankte ihm und man ließ es gut seyn.

Es traf sich jedoch einigemal, daß die Kinder Lottchen sprechen wollten. Sie befand sich nicht in der Küche, sondern in ihrer Kammer, trat daraus hervor, wenn sie gerufen ward, ließ Jene aber nicht hinein. Kinder sind nun plauderhaft, deshalb ermangelten sie auch nicht, der Mutter das zu sagen. Diese fühlte sich dadurch bewogen, eines Abends leise in die Küche, und voda nach Lottchens Kammer zu gehn. Die Thür

war inwendig verriegelt, Lottchen rief etwas erschrocken: Ich komme gleich. Es währte indeß wohl noch eine Minute, eh sie kam, und währenddem vernahm man einiges Geräusch.

Als Lottchen die Thür geöffnet hatte, fragte die Hausfrau: warum verriegelst du dich denn?

Die Antwort hieß: ich habe mir nur ein anderes Hemd angezogen.

Ihre Brodherrschaft fand indeß für gut, mit Licht in die Kammer zu gehn und darin nach allen Seiten zu blicken. Sie sah nichts Ungewöhnliches und wollte eben wieder die Kammer verlassen, als ihr noch ein kleines Geräusch unter dem Bette zu Ohren kam. Von neuem hieß es: was ist denn das?

Lottchen erwiederte: das sind die verfluchten Mäuse, ich habe so viele in der Kammer.

Die Hausfrau meinte aber doch: es sey ja eine kleine Mühe, einmal unter das Bett zu leuchten, und dort fand sich denn eine etwas große Maus, männlichen Geschlechts, nämlich der junge Schuhmacher.

Nach dem Hineinleuchten leuchtete wohl zurück ein, daß Lottchen schwerlich einen Bruder versteckt haben würde, und daß es vielmehr ein Liebhaber sey. Nun ward indeß auch kein geringer Lärm geschlagen, man hielt die Hausehre verletzt, Lottchen empfing übelklingende Titulaturen und mußte über Hals und Kopf aus dem Dienst.

Was folgt hieraus? Sollen die Mädchen nie einem Liebhaber Gehör geben? Das würde zu viel gefordert seyn. Liebhaber, die es ernst meinen, wirklich heirathen wollen und können, sind zuläßig. Vor dem Verriegeln mit ihnen hüte sich jedoch jedes Mädchen. Das Verriegeln bringt oft einen Liebhaber, der heirathen könnte, dahin, daß er nicht mehr heirathen will. Vom Verriegeln darf durchaus nicht eher die Rede seyn, als — in der Brautkammer.

Liebeserklärung.

Dich sah mein Aug', und tausend Harmonieen
Umrauschten sehnsuchtsvoll mein armes Herz;
Mit Engelreizen sah ich, Holde, Dich erblühen,
Mit Liebespfeilen reichtest Du mir Schmerz,
Erhöre meiner Lippen heißes Lallen,

Trug ist aus meiner Seele stets verbannt,
Rein ist mein Herz; o, werd' ich Dir gefallen?
Ist Deine Liebe nicht zu mir entbrannt? —
Nein! — nun so laß mich Deinen Namen nennen,
Ei sieh! der Zeilen Anfang wird ihn Dir bekennen.

Geboren.

(Görlitz.) Joh. Aug. Diener, Maurerges. allhier, und Frn. Friedericke Wilhelm. Amalie geb. Richter, Sohn, geb. den 8. Sept., get. den 14. Sept. Ernst Ferdinand Herrmann. — Christ. Glieb Döring, Häusler in Rauschwalde, und Frn. Marie Ros. geb. Frinke, Sohn, geb. den 8. Sept., get. den 14. Sept. Johann Gottlieb. — Joh. Mich. Starke, Inwohner in Rauschwalde, und Frn. Anne Ros. geb. Büchner, Tochter, geb. den 5. Sept., get. den 14. Sept. Anne Rosine. — Mstr. Joh. Glieb Bergmann, B. und Tuchm. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Richter, Sohn, geb. den 3. Sept., get. den 14. Sept. Johann Carl Emil. — Hrn. Johannes August Tobias, brauber. B. u. Tuchm. allh., und Frn. Christ. Friedericke Gotthulde geb. Matthäus, Sohn, geb. den 7. Sept., get. den 19. Sept. Friedrich Edmund. — Christian Gotthelf Jentsch, Häusler und Tischler in Ober-Moys, und Frn. Marie Doroth. geb. Bötig, Sohn, geb. den 9. Sept., get. den 20. Sept. Ernst Heinrich. — Joh. George Hüttig, Inwohner allh., und Anne Ros. geb. Sachs unehel. Sohn, geb. den 9. Sept., get. den 14. Sept. Johann Heinrich.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Carl Adolph Helm, B. u. Bürstenbinder in Zittau, und Igfr. Christ. Carol.

geb. Tzschaschel, Mstr. Joh. Imman. Tzschaschels, B. und Tuchm. allh., ehel. einzige Tochter, getr. den 14. Sept. — Herr Johann Ferdinand Wilh. Tietze, B., auch Gold- und Silberarb. in Reichenbach, und Jgfr. Joh. Eleon. geb. Günzel, weil. Joh. George Günzels, B. und Zimmerhauerges. auch Stadtgartenbes. allhier, ehel. jüngste Tochter 2ter Ehe, getr. den 15. Sept. — Mstr. Carl Bernh. Schmidt, B. und Horndrechsler in Königsberg, und Clara Frieder. geb. Bedrich, weil. Mstr. Joh. Glieb Bedrichs, B. und Schneiders allh., nachgel. ehel. älteste Tochter, anjetzt Mstr. Friedr. Wilh. Eickermanns, B. und Schneider allh., Pflegetochter, getr. in Königsberg. — Joh. Benj. Klos, in Diensten in Ober-Moys, und Jgfr. Marie Rosine geb. Schmidt, Elias Schmidts, Gärtners in Ober-Moys, ehel. älteste Tochter, getr. in Schönbrunn.

Gestorben.

(Görlitz.) Carl Gfr. Hofmann, B. u. Bretmeister der Schuhm. allh., weil. Mstr. Joh. Matth. Hofmanns, B. und Aeltester der Schuhm. allh., nachgel. und Frn. Christ. Ros. geb. Kloß, Sohn, gest. den 10. Sept., alt 35 J. 4 M. 12 T. — Sam. Glieb Leisky's, Tuchmacherges. allh., und Frn. Juliane Caroline geb. Pauli, Sohn, Salomon Gottlieb Herrmann, gest. den 12. Sept., alt 26 Tage. — Hrn. Carl Christ. Flemmings, wohlges. B. und Kaufm. allh., und Frn. Joh. Christ. Frieder. geb. Mühle, Sohn, Carl Edmund Theodor, gest. 16. Sept., alt 23 T. — Mstr. Johann Christ. Gillerts, B., Zeug- und Leinweber allh., und Frn. Christ. Eleon. geb. Winkler, Tochter, Emilie Auguste, gest. den 16. Sept., alt 2 J. 2 M. 21 T. — Amalie Rahel geb. Gersdorf unehel. Tochter, Johanne Marie, gest. den 16. Sept., alt 16 T.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 18. Sept. 1828.	2	16¼	1	25	1	17½	—	27½	2	—
Hoierswerda, den 20. Sept.	2	7½	1	21½	1	7½	1	7½	—	—
Lauban, den 17. Sept. . .	2	17½	1	26¼	1	11¼	—	27½	—	—
Muskau, den 20. Sept. . .	2	8¾	1	27½	1	10	1	7½	—	—
Spremberg, den 20. Sept. .	2	8¾	1	20	1	10	1	7½	—	—

(Görlitz.) Roggenmehl ein gehauftes Viertel zu 5 gestrichenen Metzen 13 Sgr. 5 Pf., und eine gehaufte Metze 3 Sgr. 4 Pf. Ein Hausbacken-Brod zu 1 Pfd. 6⅜ Lth. für 1 Sgr., ein dergleichen zu 6 Pfd. für 5 Sgr., und ein sogenanntes Metzenbrod zu 6 ½ Pfd. für 5 Sgr. 5 Pf. Ein weißes Brod zu 1 Pfd. 3⅜ Lth. für 1 Sgr., und ein dergleichen zu 5 Pfd. 16⅞ Lth. für 5 Sgr. Eine Semmel zu 6 $\frac{15}{16}$ Lth. für 6 Pf., und eine sogenannte Dreie zu 3 $\frac{11}{16}$ Lth. für 3 Pf. Ein Pfund Butter 5 Sgr. Das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 1 Sgr. 7 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 9 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 3 Pf. — Der Scheffel gute Cartoffeln 16 Sgr. Der Centner Heu 20 Sgr. Das Schock Stroh 5 Thlr. 15 Sgr.

Mühlen-Verkauf.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Mühlenbesitzers und Deconoms Karl Friedrich Friedrich gehörige Mühlengrundstück Nr. 87 nebst Zubehör zu Penzig, welches gerichtlich auf 15,954 thlr. 5 sgr. abgeschätzt worden und auf welches bereits ein Gebot von 5000 thlr. erfolgt ist, soll nochmals auf Antrag der Erben und Gläubiger öffentlich feilgeboten werden, und es ist hierzu ein anderweiter Bietungstermin auf

den 1sten November 1828 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Richter anberaumet worden.

Besitz= und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch vorgeladen, in diesem Termine auf hiesigem Landgericht sich einzufinden, ihr Gebot abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, erfolgen soll. Görlitz, den 1sten August 1828.

Königl. Preuß. Landgericht der Ober=Lausitz.

Es ist auf dem Communicationswege zwischen Reichenbach und Königshain ein Sack, in welchem ein Mannspelz, eine blaue Tuchweste und ein Kästchen mit mehrern Kleinigkeiten befindlich, gefunden und an uns abgegeben worden.

Der sich legitimirende Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Insertionsgebühren zu jeder Zeit bei uns in Empfang nehmen.

Reichenbach bei Görlitz, den 20sten September 1828.

Der Magistrat.

Den 28sten dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, soll in Zentendorf das ehemalige Schulhaus, welches sonst noch wohnbar ist, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Zentendorf, den 18ten September 1828.

Die Ortsgerichten daselbst.

In Muskau ist ein durchaus massives brauberechtigtes Wohnhaus, welches 8 Zimmer, 3 Küchen, 2 Kammern und 3 Keller in sich faßt, so wie das dazu gehörige Stall= und Schuppengebäude, welches Stallung auf 6 Pferde enthält, und im gepflasterten Hofe eine Plumpe befindlich ist, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die nähern Bedingungen bei dem Eisenhändler Herrn Jacob daselbst.

Ein Stammochse echt oldenburger Race steht auf dem Dominio Wiesa bei Görlitz zum Verkauf.

Auf einem Dominio, welches an einer sehr gangbaren Straße liegt, ist die dasige Branntwein=Brennerei, verbunden mit Schankgerechtigkeit, von Michaelis a. c. ab zu verpachten. Das Nähere erfährt man in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Ein Mädchen von 23 Jahren, welches gut nähen, stricken und kochen kann, auch bereits mehrere Jahre hindurch conditionirt hat, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht als Köchin, Wirthschafterin oder Stubenmädchen ein Unterkommen zu finden. Hierauf Achtende erfahren das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Um Irrungen zu beseitigen, berichtiget Unterzeichneter hierdurch, daß der von Lichtmeß 1828 bis 1829 in Dienst genommene Pferdeknecht Michael Meuselwitz, gebürtig aus Girbigsdorf, schon seit dem Monat Juni c. entlassen ist. Meuselwitz, den 16ten September 1828.

Müller.

Diejenigen, die sich erlauben, aus dem Königreich Sachsen Salz auf meinen Wegen und über meine Felder einzuschwärzen, warne ich hierdurch, mein Grundeigenthum durch diese gänzlich unerlaubte Handlung nicht zu verletzen und mich vielleicht dadurch in Verdacht zn bringen; ich werde sonst aus Mangel an Königl. Steueroffizianten meine Dienstboten veranlassen, die Salzeinschwärzer aufzugreifen und an Ein Königl. Hochwohllöbl. Steueramt abliefern lassen.

Meuselwitz, den 16ten September 1828. Müller.

Ein auf den Mann gut dressirter Hund, wo möglich schwarz von Farbe, wird zu kaufen gesucht von Müller in Meuselwitz.

Ende des dritten Quartals.